

LEBENDIGES ERDGESCHOSS

Kontaktstellen im Aussenraum
Adressen und Gemeinschaftsgärten
Quartiernutzungen: Mehrwert für Alle

Freiraum

Die Neubauten mit ihren Veranden stehen nah am Wasser. So bleibt ein grösstmöglicher Freiraum zur Erlinsbacherstrasse als Garten und Anknüpfungspunkt frei. Auch in der Umgebungsgestaltung wird ein Gleichgewicht in der Qualität der Freiräume auf der Nord- und Südseite angestrebt, jede mit ihrer spezifischen Ausformulierung. Die gewünschte Durchlässigkeit zwischen Strasse und Kanal korrespondiert mit der ortsbäulichen Gliederung und Ausrichtung der Volumina.

Strassenseitig wird die vitale Lindenreihe ergänzt mit einer Erleneihe, der Wechsel der Baumart spiegelt die Strassengeometrie wider, vor allem aber auch die wechselnden Standortbedingungen. Die Erlen stehen in der tiefer liegenden östlichen Grundstückshälfte und werden dem Standort als Retentions- und Versickerungsmulde für das Areal gerecht, welche der Hochwassererfahrung durch Hangwasser vorbeugen sollen. Eine gemischte Schnitthecke, 60cm

hoch, begleitet das Areal und kennzeichnet die Adressen übergreifend. Die zwei Anschlusspunkte für den MVZ sind gemäss Vorgabe platziert die Bushaltestelle sitzt mittig, übersichtlich und im direkten Anschluss an die flussseitige 'Allmend'. Die Gärten zur Strasse hin aktivieren die Verbindung zur Nachbarschaft, im Wechsel mit den Hofplätzen vor den Gebäudepaaren. Die lockeren Baumreihen und Gärten bilden einen attraktiven, grünen 'Filter' zur Strasse und zu den hangseitigen Privatgrundstücken.

An den drei öffentlichen Knotenpunkten liegen im Osten das Bistro im Stil einer Bienenbeiz, der Spielplatz und die Allmend, sowie ein Picknickplatz am Westende. Entlang des Uferwegs dient das Kies-Bänkeck der Strassenverbreiterung als ideale Übergangszone zum Grundstück bzw. zu den wassersseitigen Vorgärten. Hier wird eine Grundstruktur aus Kleingehölzen gepflanzt, und ein erheblicher Teil der Flächen wird als Ruderalstand-

ort einer wenig gelenkten und damit naturnahen Entwicklung zugeführt und orientiert sich an der neuen Ufer-Renaturierung. Die siedlungseigenen Aussenbereiche sind erkennbar abgegrenzt, aber grundsätzlich zugänglich gestaltet. Totholzfaschinen unterstützen als 'gestaltete Habitat' die Zivilität des naturnahen Wohnumfeldes.

Es werden sowohl trockenwarme wie feuchte oder gar temporär geflutete Flächen und Habitate angeboten, eingebunden in eine lesbare Gestaltprache. Dies sind optimale Voraussetzungen für eine sehr vielfältige Vegetationsanlage und ebenso reiche Erfahrungswelten für Kinder. Die versiegelten Flächen werden geringgehalten, falls möglich mit offenporigem Pflasterbelag. Die gut bis ausserordentlich bewerteten Bestandsbäume werden weitestgehend erhalten und in ein neues, klares Baumsystem mitgenommen, das verschiedene ökologische Qualitäten anspricht.

Belebtes Erdgeschoss

Die Erdgeschossnutzungen bespielen die Nachbarschaft mit präzise gesetzten Angeboten unterschiedlicher Reichweite, die eine hohe soziale Durchlässigkeit zur städtischen Umgebung und zum Quartier, wie auch innerhalb des nachbarschaftlichen Binnenraums sicherstellen. Die Klaviatur der mehrseitigen Orientierung spielt mit starken Gewerbenutzungen an den westlichen und östlichen Köpfen der Zeile auf. Den Auftakt im Osten macht das Bistro mit Gelateria, welche

es Bade- und Freizeitgäste am östlichen Kopf der Zeile empfängt und die im gleichen Gebäude platzierte Kita vernetzt Eltern und Kinder aus der Nachbarschaft und dem Quartier. Im Westen schliesst ein kleiner Gewerbeculter mit Angeboten ab, die sich an den Bedarfen von Spaziergängern und Flussnutzern wie auch des Quartiers orientieren. Denkbar sind eine Kleintierpraxis oder eine Ausleihstation für Stand-Up-Paddles. Die zwischen den Häusern positionierten All-

1 Gewerbenutzungen



Gewerbliche Nutzungen schaffen eine Belebung mit grosser Reichweite über den ganzen Wohnzyklus hinweg und bringen Arbeitsplätze und Versorgungsangebote ins Wohnquartier. Sie profitieren von der Wiederentdeckung

des Quartiersmasstabs als Folge der Coronapandemie und vernetzen die Nachbarschaft mit dem Quartier und der Stadt. Beim alltäglichen Einkauf im Hoflädel treffen Familienmitglieder aus der Nachbarschaft auf Senioren aus dem Quartier,

2 Quartiersnutzungen



Die zumietbaren Aneignungsräume wenden sich an die Nachbarschaft und ans Quartier. Sie sorgen für die Binnenkommunikation zwischen den verschiedenen Hausgemeinschaften und bieten soziale und funktionale Alltagsinfrastrukturen an.

Die Nutzung dieser Räumlichkeiten ist flexibel und an veränderte Bedürfnisse anpassbar. Stets geleitet ist sie vom Konzept des Teilens von Dingen und Räumen. Jugendliche und jung Gebliebene lassen ihre Muskeln im selber eingerichteten Home-Office-Tage im CoWorking Space.

3 Allmend



Die Allmenden in den Innen- und Aussenräumen richten sich an das kollektive Leben der Nachbarschaft. Sie schaffen kostenlos nutzbare Freiräume für das gemeinschaftliche Leben aller BewohnerInnen und sind geprägt vom Konzept

des Miteinanders. Gemeinsam genutzt wird ein grosszügiger Veloraum, wo sich tout-le-monde abends nach getaner Arbeit oder auf dem Weg zur sonntäglichen Velotour trifft. Im Quartiersraum bietet der junge Yogalehrer kostenlose

4 Hausgemeinschaft



Die Hausgemeinschaften etablieren sich über geteilte Adressen und grosszügige Erschliessungswegen. Die Menschen einer Hausgemeinschaft brauchen sich nicht zu verabreden, sie laufen sich beim Abholen der Päcklis im Erdgeschoss und beim Herauslaufen des Schlüssels vor ihrer Wohnungstür zufällig über den Weg.

Darüber hinaus teilen sie Alltagsinfrastrukturen, die so grosszügig gestaltet und gebrauchstauglich ausgestattet sind, dass man sie gerne nutzt, wie beispielsweise den Wasch- und Trocknenraum mit angegliedertem Bügel- oder Nährzimmer. Da trifft dann der Pensionär beim Waschen auf den bügelnden Velomechaniker, die Hob-

